

## **Revitalisierung von drei Feldsöllen bei Crussow in der Nationalparkregion Unteres Odertal**

### **Erschienen in:**

Nationalpark-Jahrbuch Unteres Odertal 2021, 110-114

Bereits im Jahr 2019 hatte der Nationalparkverein mit der Revitalisierung von fünf Feldsöllen in der Gemarkung Felchow gute Erfahrungen gesammelt (MICHAEL et al. 2019). Die hügelige Uckermark ist gekennzeichnet durch zahlreiche sogenannte Feldsölle. Viele sind dadurch entstanden, dass in der Eiszeit Toteisblöcke mit Geröll zugeschoben wurden und dann abschmolzen. Diese Feldsölle hängen mit ihrem Wasserstand von höheren Grundwasserschichten, aber vor allem vom Oberflächenwasser ab (LISCHEID 2021). Sie sind wichtige Rückzugsorte für die ohnehin bedrängten und bedrohten Amphibienarten, die ob ihres Gewässerreichums in der östlichen Uckermark noch über ganz ordentliche Bestände verfügen (SCHNEEWEIß 2021). Der Schutz vorhandener und die Renaturierung verlandeter Sölle ist daher in erster Linie auch Amphibienschutz, dient aber auch vielen wassergebundenen Insekten (ROHDE et al. 2019). Unter Ökologen ist die Ausbaggerung von Feldsöllen ein durchaus strittiges Thema, stellt sie doch ohne Frage einen Eingriff in ein bis dahin unberührtes Ökosystem dar. Allerdings sind viele Sölle nicht nur in trockenen Jahren so grundlegend verlandet und eutrophiert, dass die dort ursprünglich beheimateten Lebensgemeinschaften auf absehbare Zeit keine Chance haben, nicht zuletzt Amphibien und Wasserinsekten, die von fischfreien, temporär trocken fallenden, zuflusslosen Gewässern in besonderer Weise profitieren. Allerdings sollten die Arbeiten so durchgeführt werden, dass sie nach menschlichem Ermessen diese ihnen zugeordneten, ökologischen Funktionen ohne Nachbesserungen, das heißt weitere Eingriffe, für lange Zeit erfüllen können.

Insgesamt befinden sich im Eigentum des Vereins der Freunde des Deutsch-Polnischen Europa-Nationalparks Unteres Odertal e.V. in der Nationalparkregion, aber außerhalb des Nationalparks selbst, rund 30 Feldsölle, die in einem vereinseigenen Seenkataster aufgearbeitet wurden. Viele davon sind sanierungsbedürftig und sanierungsfähig (VÖSSING 2017).

Anknüpfend an die bisherigen Arbeiten galt im Jahre 2021 das Augenmerk der Revitalisierung von drei weitgehend verlandeten Feldsöllen auf vereinseigenen Ackerflächen in der Gemarkung Crussow. Die Größen der Gewässer betragen bezogen auf den reinen Hohlkörper 2.100 m<sup>2</sup> (Soll 1), 4.300 m<sup>2</sup> (Soll 2) und 500 m<sup>2</sup> (Soll 3).

Die Sanierung fiel an das vorläufige Ende einer dreijährigen Dürreperiode (2017–2020) mit verheerenden Auswirkungen gerade auf kleinere Standgewässer und deren Lebensgemeinschaften. So berichten die Naturwacht der Stiftung NaturSchutz-Fonds (2020) von einem Artenrückgang der Amphibien und Reptilien von 50 % und SCHÖNBRODT & FISCHER (2021) vom Trockenfallen von 89 % der ehemaligen Laichgewässer auf der Lebuser Platte Ende 2020.

Diese Entwicklung war auch an den drei Feldsöllen in Crussow nicht spurlos vorübergegangen. Wies die Amphibien Datenbank des Landesamtes für Umwelt (LfU) für die Zeiträume vor der Dürre noch 11 der 16 in Brandenburg heimischen Amphibienarten aus, konnten im Rahmen der floristisch-faunistischen Bestandsprüfung im Frühjahr 2021 nur noch vier Amphibienarten in geringer Individuenzahl nachgewiesen werden. Selbst die ansonsten stabil in den Crussower Gewässern vorkommende Rotbauchunke (*Bombina orientalis*) hatte sich in ein südlich gelegenes Feldsoll zurückgezogen.

Alle drei Feldsölle waren im Frühjahr 2018 nach ergiebigen Niederschlägen aus dem Winterhalbjahr 2017/2018 zum letzten Mal vollständig gefüllt gewesen. Im weiteren Verlauf von 2018 bis Ende 2020 waren alle Sölle fast drei Jahre am Stück vollständig ausgetrocknet. Winter- und Frühjahrsniederschläge gab es gar nicht, oder sie hielten auch in 2021 nicht lange genug an, um eine erfolgreiche Reproduktion der Amphibien zu ermöglichen. Aufgrund des flächendeckenden Schilfbestandes gab es ohnehin keine offenen, besonnten Wasserflächen, die die Amphibien für ihr Reproduktionsgeschehen benötigen.

Eine nachhaltige Verbesserung der Gesamtsituation für Amphibien und Reptilien konnte also nur durch eine einmalige, grundhafte Entschlammung der Hohlkörper erreicht werden. Üblicherweise sollen Entschlammungen ab Ende Oktober durchgeführt werden, um im Gewässer noch verbliebene Amphibien nicht zu gefährden. Leider lässt sich dieser idealistische Anspruch nur selten in Einklang mit den agrotechnischen Terminen bringen. Entschlammungen sind immer nur in einem Zeitfenster zwischen der Aberntung der Flächen und deren Neubestellung möglich.



Abb. 1: Die Abbildung zeigt die Lage der drei Feldsölle in einem großen Ackerschlag in der Gemarkung Crussow, direkt angrenzend an die Zone Ib des Nationalparks (schraffiert). (Karte: T. Michael)



Abb. 2: Zeigt aus der Vogelperspektive Feldsoll 2 im Ausgangszustand (o), während der Arbeiten (m) und nach Abschluss (u) (Fotos: H. Wiesing)

Im vorliegenden Fall war die Vorfrucht Roggen, der Mitte August geerntet wurde. Die Ansaat eines Wintergetreides sollte am 24. September 2021 erfolgen. Es gab also ein Zeitfenster von gerade einmal fünf Wochen. Dazu kamen dann ungünstigerweise Starkniederschläge von 180 mm am 1. Juli, die für eine Zwischenbefüllung sorgten. Bei der Unteren Naturschutzbehörde des Landkreises Uckermark warf das Fragen nach der Zulässigkeit einer Entschlammung unter diesen Umständen auf.

Mit Beginn der Arbeiten Mitte August waren aber alle drei Sölle bereits wieder ausgetrocknet, was eventuelle Naturschutzkonflikte minimierte. Der Aushub wurde auf Schwermetalle und weitere Schadstoffe untersucht, und als sich seine Unbedenklichkeit herausstellte, als Dünger auf der landwirtschaftlichen Nutzfläche verteilt.

Für die Bauleistungen gewonnen werden konnte die Firma IWT Ingenieur Wasser und Tiefbau GmbH aus Frankfurt (Oder). Für die Firma, die sich schwerpunktmäßig mit Deichbau und Gewässerarbeiten im Bereich der Oder beschäftigt, war die Sölle-Sanierung zunächst Neuland. Die Arbeiter fanden sich aber recht schnell in ihre neue Aufgabenstellung ein und führten die Arbeiten sehr professionell innerhalb von gerade einmal vier Wochen durch, bei deren rund 6.000 Kubikmeter Schlamm bewegt wurden. Dadurch hatte der Agrarbetrieb noch Zeit für die Bodenbearbeitung und eine fristgerechte Bestellung.

Selbstverständlich wurden, wie in dem Vorläuferprojekt (MICHAEL et al. 2019), jeweils ein 20 Meter breiter Streifen um die Gewässer herum von der Ackerbewirtschaftung ausgeschlossen. Diese Streifen sollen der Selbstbegrünung überlassen werden und dienen dem Landwirt als Flächen, die im Rahmen des »greening« weiterhin als landwirtschaftliche Nutzflächen anerkannt und gefördert werden. Bei den Ausbaggerungen zu Tage geförderte, kleinere Findlinge wurden zu sogenannten Lesesteinhäufen aufgeschichtet, um Säugetieren, aber auch Reptilien Unterschlupf anzubieten.



Abb. 3: Zeigt den gleichen Feldsoll nach Abschluss der Arbeiten. Der Gewässerrandstreifen soll künftig entweder ökologisch oder, wie hier vorgesehen, gar nicht mehr bewirtschaftet werden. (Foto: H. Wiesing)

Bereits bei den Entschlammungsarbeiten stellte sich schnell heraus, dass die Hohlformen durchaus über reichlich Wasser verfügen, welches bislang allerdings in den Schlammmassen gebunden, nicht aber als offene Wasserflächen zur Verfügung steht. Mit der Entschlammung hat sich diese Situation nun elementar geändert, und die Wassermengen stehen als offene Wasser- und Reproduktionsflächen für die Herpetofauna zur Verfügung. Auch die unmittelbar nach den Arbeiten noch strukturlosen Randbereiche begrünt sich schon unmittelbar nach Abschluss der Arbeiten wieder. Durch diese Maßnahmen dürfte eine Wasserhaltung in den Gewässern auch in größeren Trockenphasen gewährleistet sein, so dass die Sölle als Refugium für die sich in der Regel recht schnell wieder ansiedelnden Arten dienen können.

Die Maßnahme wurde gefördert aus ELER- und Landesmitteln im Rahmen der Richtlinie des MLUK zur Förderung des natürlichen Erbes und des Umweltbewusstseins. Insgesamt wurden 111.569,39 Euro aufgewendet.

## Literatur

- LISCHEID, G. (2021): *Jedes Soll ein Unikat – und doch Teil des Ganzen*. In: VÖSSING, A. (Hrsg.), Nationalpark-Jahrbuch Unteres Odertal 18, 76–81, Nationalparkstiftung Unteres Odertal, Schwedt/O.
- MICHAEL, T., A. VÖSSING & H. WIESING (2019): *Revitalisierungen von Seen und Söllen in der Nationalparkregion*. In: VÖSSING, A. (Hrsg.), Nationalpark-Jahrbuch Unteres Odertal 16, 143–153, Nationalparkstiftung Unteres Odertal, Schwedt/O.

- ROHDE, B., J. MÖLLER & A. STÖCKMANN (2019): *Ökologische Zustandsuntersuchungen an Feldsöllen bei Felchow*. In: VÖSSING, A. (Hrsg.), Nationalpark-Jahrbuch Unteres Odertal 16, 137–142, Nationalparkstiftung Unteres Odertal, Schwedt/O.
- SCHNEEWEIß, N. (2021): *Kleingewässer-Management, Ultima Ratio für den Amphibienschutz in Dürrezeiten*. In: VÖSSING, A. (Hrsg.), Nationalpark-Jahrbuch Unteres Odertal 18, 65–75, Nationalparkstiftung Unteres Odertal, Schwedt/O.
- SCHÖNBRODT, T. & A. FISCHER (2021): *Kleingewässer im Klimawandel – Beobachtungen am Beispiel der Amphibien im Raum Müncheberg (Brandenburg)*. – RANA 22: 4–19.
- STIFTUNG NATURSCHUTZFOND BRANDENBURG (2020): *Naturwacht zieht Bilanz. Dramatischer Rückgang bei Amphibien*.  
<https://www.naturschutzfonds.de/presse/2020/naturwacht-zieht-bilanz/>.
- VÖSSING, A. (2017): *Die Seen und Sölle des Nationalparkvereins und der Nationalparkstiftung im unteren Odertal – Bestand und Entwicklungsperspektiven*. In: VÖSSING, A. (Hrsg.), Nationalpark-Jahrbuch Unteres Odertal 14, 80–85, Nationalparkstiftung Unteres Odertal, Schwedt/O.
- 

THOMAS BERG, Vorstandsvorsitzender  
DR. ANSGAR VÖSSING, stellvertretender Vorstandsvorsitzender  
Verein der Freunde des Deutsch-Polnischen  
Europa-Nationalparks Unteres Odertal e.V.  
Park 3, Schloss Criewen, 16303 Schwedt/Oder  
Nationalparkverein@Unteres-Odertal.info

DIPL.-ING. HERMANN WIESING  
Agrar- und Umweltplanung  
Am Molkenberg 7  
14778 Beetzsee  
hwiesing@aol.com